

Marianne Hofmann

Sommergras gebogen

„Sommergras gebogen“ ist ein Lesebuch mit Texten aus dem literarischen Nachlass der 2012 verstorbenen Münchner Autorin Marianne Hofmann. Die Zeitspanne, in der sie entstanden sind, reicht zurück bis in die Anfänge ihres Schreibens in den 1980er Jahren und herauf in die letzten Jahre ihres Schaffens.

Ein biografischer Faden durchzieht dieses Buch: von der Kindheit in der Holledau, die geprägt ist von der harten Arbeit im elterlichen Wirtshaus und in der Landwirtschaft, über die Lehrjahre in München, die Berufsjahre bis hin zu den Reisen

in alle Kontinente. In der Auseinandersetzung mit fremden Kulturen, der Begegnung mit Menschen und in der Beobachtung der Natur reflektiert Marianne Hofmann immer auch das eigene Ich.

Von Marianne Hofmann erschienen im lichtung verlag der Gedichtband „Der Klang des Wassers“ (2007), der Prosaband „Ein rotes Kleid. Augenblickstexte“ (2009) und die Neuauflage des Romans „Es glühen die Menschen, die Pferde, das Heu“ (2011).

Das Einhorn

Sie haben ihre Worte auf den Tisch gelegt,
das Kind ist erschrocken.

Sie haben ihm zerbrochene Ruder in die Hand gedrückt,
es sollte den Fluß queren.

Sie haben auf die roten Äpfel im Baum gezeigt:
Die hätten wir gerne.

Das Einhorn trug ein Gewehr und ein zottiges Fell
und trank Bier.

Stockholm, im Juni

Ich erwachte um vier Uhr nachmittags im hellen, fremden Zimmer.

Mein Körper ausgeruht und wohligh warm. Reglos lag ich da, die Augen wanderten. Bücher, Bilder, Gläser ...

Plötzlich, ein Kindergarten-Nachmittagsgefühl.

Still, wie damals, als wir auf strohgeflochlenen Liegen schlafen mussten. Ich sah das helle Geflecht im quadratischen Muster, das in Rauten verlief. Ich betrachtete es, wenn ich dalag, ließ meine Finger darübergleiten, fuhr die Linien nach. Manchmal senkte sich der Fingernagel des Zeigefingers in das enge Strohgeflecht, und die weiche Fingerkuppe traf auf die scharfe Linie des Strohs.

Manche Kinder verfielen in der erzwungenen Ruhe in leise Selbstgespräche, spielten mit ihren Fingern in der Luft, andere schliefen.

Ich hörte ihren Atem.

Ich selbst blieb immer wach an diesen Nachmittagen. Ich lauschte jeder Regung meiner Schwester, die neben mir lag. Sie war viel zu klein für den Kindergarten. Nur wenn ich auf sie aufpasste, wurde sie geduldet. Dass sie nur ja nicht in die Hose machte. Von mir hing es ab, ob die Mutter ihretwegen zuhause bleiben musste oder mit aufs Feld gehen konnte.

Die Stockholmer Wohnung. Das milde Licht des Nachmittags, die Stille. Empfindung, wie damals auf dem Land, in Niederbayern.

Amerika – späte Ankunft

Die Hürden der Reise waren überwunden.

Schlangen am Flughafen, ein nicht vorhandenes Ticket, nervöse Passagiere mit schwerem Gepäck, langsam sich vorwärts bewegend Reihen zu zwei Leibesvisitationen in Socken. Der zehnstündige Flug neben einem übernachtigten und daher unruhigen achtjährigen Jungen.

Bei der Ankunft in Charlotte Schlangen beim Zoll, Schlangen zur Visitation. Nach vierstündiger Wartezeit den Flug in einer winzigen Propellermaschine fortsetzen. Den Himmel trübte kein Wölkchen, trotzdem wurden die Passagiere in der Maschine nach Gewicht verteilt. Dies zu sehen und der Lärm der Propeller beruhigten mich keineswegs.

Der Taxifahrer, der mich abholen sollte, erschien. Wir verließen den Ort, fuhren auf den Highway. Dunkler wurde es, ländlich, einsam. Die Unterhaltung wie üblich, nach dem Woher und Wohin. Nach dreißig Minuten verließ er den Highway, Straßen gingen ab, ein Burger King leuchtete in der Dunkelheit rot und gelb, sonst gab es nichts, keine Zeichen, keine Schilder. Er fuhr in eine kleine Straße, sie führte bergauf, links und rechts Büsche und hohes Gras. Das kann doch nicht sein, dachte ich, hier ist niemals das College, wo fährt er mich hin?

Die Straße endete in der Weite der Felder. Er hielt an. Jetzt werden sie gleich die Türen aufreißen, dich rausholen und ausrauben. Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Räuber ... das fiel mir ein, während mich Lähmung ergriff. Ist er wirklich der vom College bestellte Taxifahrer?

„Wissen Sie den Weg nicht?“ fragte ich und tat beiläufig.

„Ja, nein“, murmelte er. Er fuhr zurück, den Kopf an der Windschutzscheibe, am Seitenfenster, murmelte vor sich hin. War das ein Trick? „Aber Sie müssen doch den Weg wissen, fahren Sie nicht öfter für das College?“ „Ja, nein“, zögernd kam die Erklärung: „Ein Kollege hat mich gebeten ihn zu vertreten. Wo ist nur die Straße, sie muss hier irgendwo sein ...“ Ich atmete auf, es klang ehrlich. Dann klappte er sein Handy auf, eine laute, breite Stimme meldete sich, und er fragte nach dem Weg, gab seinen Standort an. Er folgte den Anweisungen der Stimme, wendete, fuhr auf und ab, irgendwann kam der lang gesuchte Wegweiser zwischen Bäumen. Eine kleine Straße bog ab, führte an Weideland vorbei, wir erreichten eine Parklandschaft, große, dunkle Bäume, einzelne Lichter, einzelne Häuser.

Wir fanden das Haupthaus, ich bat ihn zu warten, suchte im Haus nach den Unterlagen, die hinterlegt waren für jeden Neuankommenden, fand im Kuvert den Schlüssel für mein Zimmer. Ich bezahlte ihn und bat ihn, mir den Koffer in den ersten Stock zu tragen. Ich stand vor Nr. 2, wollte öffnen, der Schlüssel sperrte nicht, ich versuchte es mehrmals, im Haus war es gespenstisch still. Wo waren sie alle? Ich las noch einmal den Brief: Mein Zimmer hatte die Nr. 2 und lag im Parterre.

Ich trug den Koffer Stufe für Stufe die Treppe hinunter, ging in mein Zimmer. Mondlicht erhellte den Raum. Ich öffnete leise die Schiebetür, ging hinaus auf eine große Wiese.

„Du bist auch hier“, sagte ich erleichtert. Im klaren, makellosen Nachthimmel leuchtete der Große Wagen. Er kam mir sehr groß vor. Schließlich waren wir in Amerika.

Später Start

Fliege am Abend

hat sich vom Tanz um das Licht von der Lampe gelöst,
gleitet mit schrägen Flügeln über das Rollfeld des Tisches,
ihres nächtlichen Fluges gewiss wartet sie auf das Roger vom Tower.

Ich glaube, sie nimmt Kurs auf Kairo.

Endlich

kein Rad
mehr schlagen müssen
kein Herz
entgegentragen

warten
bis der Wind sich
in den Sommerbäumen fängt



Marianne Hofmann: Sommergras gebogen

lichtung verlag, 2013,
Klappenbroschur,
144 S., 13,80 Euro,
ISBN 978-3-929517-98-9

Buchpräsentation:

23. April, München, Seidvilla
siehe auch Heft S. 40